

des Christenthums. Was man aber noch behielt, vermengte man mit einer elenden Philosophie.

Kein Eifer ist rasender, als derjenige des Aberglaubens. Dieser bricht durch, wie eine wilde Fluth, wenn sie sich über die Dämme stürzt und ganze Länder überströmt. Die Weiber und der Pöbel machen jederzeit den stärksten Anhang der Priester aus. Was können diese nicht für Unheil anrichten? Sie erlauben sich alles, wenn sie nur ihrer Meynung nach zu den Rechtgläubigen gehören. Kaum war aber dieser Religions-eifer da, so stand alles unter der Macht der Clerisey. Man schrie auf die Ketzer, und meynte Gott dadurch einen heiligen Dienst zu leisten, wenn man sie mit Feuer und Schwert auszurotten suchte. Nicht anders, als wenn Gott selbst nicht Macht genug hätte, seine Feinde auszurotten, und die wahre Religion zu erhalten.

Man brachte allerley Fragen aufs Tapet, um Materien zum Zwecke zu haben, man stritt über die Dreyeinigkeit, man disputirte über die Gnade, Rechtfertigung, Gottheit Christi, &c. Man begrub die Religion unter den Glaubensformeln; und verdammete sich einander darüber, nicht anders, als ob Christus nur deswegen die Liebe empfohlen hätte, um sich einander zu hassen und zu verfolgen.

Indessen waren immer noch einige Kirchenväter, die sich den Glaubensformularen widersetzten,